

Programm

Karl Kolbinger (*1921):

Oktett (1980/81)

für Flöte, Oboe, zwei Klarinetten, zwei Hörner und zwei Fagotte

- Andante sostenuto – Allegro moderato
- Intermezzo. Allegro moderato
- alla Romanza. Adagio
- Siziliano-Contra. Lento
- Rondo-Variante. Allegro moderato – Allegro

—— PAUSE ——

Franz Schubert (1797 – 1828):

Oktett F-Dur D 803

für Klarinette, Fagott, Horn, zwei Violinen, Viola, Violoncello und Kontrabaß

- Adagio – Allegro
- Adagio
- Scherzo. Allegro vivace – Trio
- Thema mit Variationen. Andante
- Menuetto. Allegretto – Trio
- Andante molto – Allegro

Barbara Vogler wurde in Ravensburg geboren. Nach ihrem Abitur studierte sie Orchestermusik an den Musikhochschulen in Stuttgart und Leipzig bei Thomas Hauschild. Im Jahr 2000 war sie Mitglied im Festivalorchester des Schleswig- Holstein Musikfestivals und 2001 im Pacific Music Festival Orchestra in Sapporo/Japan. Bereits während ihres Studiums spielte sie im Staatsorchester Kassel und im Philharmonischen Orchester der Hansestadt Lübeck. Seit November 2001 ist sie Hornistin im Philharmonischen Orchester Augsburg. Sie spielt regelmäßig in namhaften Orchestern wie der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, der Klangverwaltung München oder dem Staatsorchester Kassel. Vor drei Jahren gründete sie gemeinsam mit ihren Kollegen das *(B)Lechquintett*.

Der Geiger **Felix Giglberger** erhielt seinen ersten Violinunterricht im Alter von sieben Jahren bei Urs Stiehler. Schon mit 14 war er an der Hochschule für Musik in München als Jungstudent eingeschrieben. Dort waren seine Lehrer Yuko Inagaki und Gottfried Schneider. Später setzte er seine Studien an der Universität der Künste Berlin bei Uwe-Martin Haiberg fort. Als Primarius des Giglberger-Quartetts trat er u.a. im Kammermusiksaal der Philharmonie zu den Berliner Festspielen auf. Schon während seines Studiums trat er seine erste Stelle als erster Konzertmeister des Orchesters der Musikalischen Komödie der Oper Leipzig an. Seit 2008 ist Felix Giglberger erster Konzertmeister im Sinfonieorchester Aachen. Dort war er 2009 u.a. als Solist mit dem Violinkonzert in A-Dur von Mozart und ist nächste Spielzeit mit dem Violinkonzert von Peteris Vasks zu hören.

Nazli Giglberger erhielt Ihren ersten Unterricht bei Ion Voicu in der Türkei. In Deutschland setzte sie ihre Studien bei Roland Baldini an der Hochschule für Musik in Leipzig fort. Nach ihren Praktikum an der Oper Leipzig, war sie Aushilfe in MDR-Sinfonieorchester. 2006 gab sie ihr Debut als Solistin in Gewandhaus zu Leipzig mit der Concertone von Mozart. Im Moment ist sie Mitglied der Deutschen Kammerakademie Neuss und Akademistin im Barockensemble *L'arte del mondo*.

Dorothea Galler, geboren in Velden/Niederbayern, erhielt zunächst Geigenunterricht, bevor sie 1992 auf Bratsche umstieg. Von 1996 bis 2003 studierte sie an der Universität Mozarteum in Salzburg in der Klasse von Thomas Riebl und bestand ihr Diplom mit Auszeichnung. Schon während des Studiums folgten Zeitverträge u.a. an der Bayerischen Staatsoper München, dem Badischen Staatstheater Karlsruhe, beim Mozarteum Orchester Salzburg oder den Münchner Philharmonikern. Seit Januar 2005 war sie festes Mitglied als Stimmführerin im Hessischen Staatstheater in Wiesbaden, bevor sie im September 2008 ans Staatstheater am Gärtnerplatz wechselte.

Franz Lichtenstern wurde 1972 in Landsberg am Lech geboren und studierte Violoncello an den Musikhochschulen in Lübeck und München. Weiterhin prägte ihn besonders das Kammermusikstudium bei Walter Levin, dem Primarius des Lasalle-Quartetts. 1996 erhielt Franz Lichtenstern den Kulturförderpreis der Stadt Landsberg am Lech. Neben seiner Tätigkeit im Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz in München, dem er seit 1997 angehört, gibt er Solo- und Kammerkonzerte, vor allem im Münchner Raum, aber auch in Frankreich, Brasilien und auf der MS Deutschland. Im Jahr 2008 rief er mit dem Vuillaume-Cello-Ensemble die *Arnstädter Cellotage* in Thüringen ins Leben, seit 2009 veranstaltet er mit der *Kammermusik im Bibliothekssaal* eine Kammermusikreihe in seiner Heimatstadt Landsberg am Lech.

Eugen Hoesch, geboren in Rain am Lech, machte sein Abitur am musischen Gymnasium in Eichstätt und studierte ab 1985 an der Frankfurter Musikhochschule bei Günter Klaus. 1984 war er Preisträger bei „Jugend musiziert“ und 1989 beim Wettbewerb der Deutschen Musikhochschulen. Eugen Hoesch war Mitglied in der *Jungen Deutschen Philharmonie*. Neben seinem Engagement am Staatstheater am Gärtnerplatz, dem er seit 1990 angehört, spielt er im Salonorchester Tibor Jonas und im Toni Goth Ensemble.

Uta Sasgen stammt aus Düsseldorf. Ihr Studium absolvierte sie an der Musikhochschule in München bei Paul Meisen und András Adorján und besuchte Meisterkurse bei Aurèle Nicolet. Am Institut für alte Musik der Musikhochschule Trossingen schloss sie eine Ausbildung als Traversflötistin an und besuchte Meisterkurse bei Barthold Kuijken. Seit 1998 ist sie Mitglied des Orchesters des Staatstheaters am Gärtnerplatz als Flötistin und Solo-Piccoloflötistin. Uta Sasgen ist Mitglied der Yehudi Menuhin Stiftung *Live Music Now*.

Die in München geborene Oboistin **Irene Draxinger** war mehrfache Preisträgerin im Bundeswettbewerb *Jugend musiziert* und Mitglied im Bayerischen Landesjugendorchester. Während ihres Oboenstudiums an der Musikhochschule München bei Günther Passin erhielt sie auch Kammermusikunterricht bei Karl Kolbinger und wurde als Mitglied des *Münchner Bläserquintetts* mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet (u.a. 1. Preis beim Deutschen Hochschulwettbewerb, 2. Preis beim internationalen Kammermusikwettbewerb in Kerkrade). Nach dem Studium war sie zunächst Mitglied der Nordwestdeutschen Philharmonie Herford. Wie bereits von 2001 bis 2003 ist sie auch in der laufenden Spielzeit 2010/11 mit einem Aushilfsvertrag bei den Münchner Philharmonikern beschäftigt. Außerdem spielt sie regelmäßig im Bachcollegium Stuttgart unter Helmuth Rilling, bei den Bamberger Sinfonikern und im Münchner Kammerorchester.

Birgit Götz studierte in ihrer Heimatstadt München am Richard Strauss Konservatorium bei Hubert Hilser. Klavierunterricht erhielt sie bei Robert Regus. Sie besuchte Meisterkurse bei Jost Michaels. Seit 1984 ist sie Soloklarinettistin im Orchester des Staatstheater am Gärtnerplatz. Birgit Götz war 1988 Preisträgerin beim Internationalen Instrumentalwettbewerb Markneukirchen.

Michael Meinel wurde 1973 in Jena geboren. Er studierte Musik in Berlin und Weimar bei Ewald Koch, Peter Geisler, Johannes Peitz und Martin Spangenberg. Er war Preisträger des internationalen Kammermusikwettbewerbs in Ilzsch, Frankreich und nahm an mehreren internationalen Musikfestivals wie dem Musikfestival Attergau/Österreich und dem *Pacific Music Festival* in Japan teil. Seit 2000 ist er Solo-Baßklarinettist im Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz. Neben der Orchestertätigkeit widmet er sich intensiv der Kammermusik und ist u.a. Mitglied des *Taffanel-Bläserquintetts* und des Dresdner Kammerensembles *Sächsische Bläserharmonie*. Sein Interesse gilt auch der Sololiteratur. So spielte er u.a. Klarinettenkonzerte von Mozart, Molter, Mendelssohn und Weber mit der Vogtlandphilharmonie Greiz/Reichenbach, dem Kammerorchester Camerata München und dem Berliner Jugend Sinfonie Orchester.

Johannes Overbeck wurde 1963 in Krefeld geboren. Er studierte an der Musikhochschule in Detmold Fagott bei Helman Jung und erhielt Kammermusikunterricht bei Jost Michaels. Sein erstes Engagement erhielt er als Kontrafagottist bei den Berliner Symphonikern. Seit 1987 ist Johannes Overbeck Solofagottist im Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz. Zudem ist er regelmäßig Dozent für Bläserkammermusik und Orchesterarbeit bei Kursen der Werkgemeinschaft Musik Düsseldorf.

Cornelius Rinderle wuchs im Saarland auf. Er studierte ab 2003 an der Hochschule für Musik und Theater Hannover bei Dag Jensen. Er besuchte Meisterkurse bei Georg Klütsch, Klaus Thunemann und Kammermusikurse bei Klaus Becker, Johannes Peitz. Es folgte zahlreiches kammermusikalisches Wirken, insbesondere in der Besetzung Bläserquintett und Bläseroktett. Seit 2007 ist er Mitglied des Bläseroktetts der Niedersächsischen Staatsoper. Er spielte als Gast im Ensemble *Villa Musica* und zuletzt im *Scharoun-Ensemble* der Berliner Philharmoniker unter Pierre Boulez und in verschiedenen Orchestern, u.a. in der DRP Saarbrücken, NDR Hannover, bei den Bamberger Symphonikern und Berliner Philharmonikern, an der Staatsoper Hannover und im Osnabrücker Sinfonieorchester. Cornelius Rinderle war Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes und von 2008-2009 an der Orchester-Akademie der Berliner Philharmoniker und ist seit September 2009 Solofagottist am Staatstheater am Gärtnerplatz.

Juliane Bernsmann wurde in Osnabrück geboren. Sie studierte Horn an den Musikhochschulen in Weimar, Saarbrücken und München. Erste Engagements hatte sie bei der Deutschen Radiophilharmonie Saarbrücken, am Staatstheater Oldenburg, in Koblenz, Innsbruck und bei der Neuen Philharmonie Westfalen. Seit 2009 ist sie stellvertretende Solohornistin der Münchner Symphoniker.

Karl Kolbinger wurde 1921 in Bernried geboren und lebt seit 1960 in Gröbenzell. 1936 kam er als 15jähriger nach München und studierte zunächst Violine. Um in Militär-Musikcorps aufgenommen zu werden, lernte er Fagott und trat 1940 in Krakau seine erste Stelle als Fagottist an. Nach dem Krieg wirkte er 1947 - 1950 als Solofagottist bei den Münchner Philharmonikern und ab 1951 im Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, wo er bis 1984 tätig war. Als Professor für Fagott an der Münchner Musikhochschule unterrichtete und förderte er erfolgreich über viele Jahrzehnte Generationen von Schülerinnen und Schülern.

Seine Kompositionen sind vorwiegend auf Holzbläser ausgerichtet und bestechen durch das genaue Wissen um den virtuos-geistvollen Gehalt des Bläsertons und bieten damit musikalische Unterhaltung auf höchstem Niveau.

Das **Oktett** für Bläser entstand 1980/81 und wird von Karl Kolbinger selbst als sein Hauptwerk bezeichnet. Darin erklingen höchst virtuos unterschiedlichste Elemente der modernen Musikgeschichte: Während besonders der zweite Satz spielerisch Jazz-Elemente verarbeitet, wird im Siziliano-Contra eine komplizierte Rhythmenschichtung etabliert. Insgesamt dominiert ein lebendiges Metrum, das den vielschichtigen Charakter dieses Werks betont. Den Abschluss bildet ein typisches Kehraus-Rondofinale in großer Virtuosität. Die *Neue Musikzeitung* pries es als „brillantes Stück neuer Musik, mit großem melodischen und harmonischen Reichtum... als echte Bereicherung unbedingt zu empfehlen!“

*Fremd bin ich eingezogen,
Fremd zieh ich wieder aus.
Der Mai war mir gewogen
Mit manchem Blumenstrauß...*
(Die Winterreise)

In den beiden kommenden Saisons 2011/12 und 2012/13 werden Sie in der Reihe *Kammermusik im Bibliothekssaal* in mehreren Konzerten viele der großen Kammermusik-Werke Franz Schuberts – wie z. B. die beiden Klaviertrios, die Winterreise, das Streichquintett C-Dur u.a. – hören können, jeweils in Kombination mit Musik anderer, auch zeitgenössischer, Komponisten.

Franz Schubert schrieb im März 1824, zur Zeit der Komposition des Oktetts D 803 und der Streichquartette a-moll D 804 und d-moll D 810 *Der Tod und das Mädchen*, einen erschütternden Brief an seinen Freund den Maler Leopold Kupelwieser, in dem er sich als „den unglücklichsten, elendsten Menschen auf der Welt“ bezeichnete, ihm seine Verzweiflung über seine ruinierte Gesundheit anvertraute über den Schmerz, der ihm als einziges von Liebe und Freundschaft geblieben sei, und seine Furcht, die Begeisterung für das Schöne zu verlieren. Und zugleich berichtete er über seine neueste Kammermusik, mit der er sich „den Weg zur großen Sinfonie bahnen“ wollte. Depressionen und Todesahnungen haben Schubert in seiner Schaffenskraft nicht behindert, im Gegenteil: Die Fülle der Musik seiner letzten fünf Lebensjahre (neben der Kammermusik der beiden Klaviertrios, der späten Streichquartette, des C-Dur-Quintetts, die beiden Liederzyklen *Die schöne Müllerin* und *Die Winterreise*, die große C-Dur-Sinfonie, zwei Messen, zwei Opern, Klavierwerke u.a.) könnte dem Bewußtsein zu verdanken sein, nicht mehr viel Zeit zu haben. Wahrscheinlich erklären sich so auch die Radikalisierung seiner Musiksprache, seine Gelassenheit, selbst wenn die Freunde seine Werke befremdet aufnahmen, und die Weigerung, sich dem Zeitgeschmack anzupassen.

Denn im selben Jahr 1824 notierte er, offenbar ohne jede Bereitschaft aus dieser Erkenntnis Konsequenzen zu ziehen: „Meine Erzeugnisse sind durch den Verstand für Musik und durch meinen Schmerz vorhanden; jene, welche der Schmerz allein erzeugt hat, scheinen am wenigsten die Welt zu erfreuen“.

In Schuberts später Kammermusik gibt es einige Charakteristika, die ihre unverwechselbare und oft bedrückende Wirkung ausmachen: Der Dur-Moll-Wechsel, durch den die Stimmung plötzlich ganz verändert werden kann, verläuft häufiger von Dur nach Moll und die Bevorzugung subdominantischer Harmonik mit ihrer Molltendenz. Auch Schuberts Melodien tragen ihr Teil zur häufig so bedrückenden Wirkung seines Spätwerks bei. Sie sind oft nicht zielgerichtet, streben keinem Ende zu, sondern kreisen unaufhörlich in sich selbst.

Diese Besonderheiten der späten Schubertschen Kammermusik haben ihre Rezeption nachhaltig erschwert, ungetrübten Hörgenuß bieten nur wenige seiner Werke, daher wurde auch nur ein kleiner Teil zu seinen Lebzeiten aufgeführt oder gedruckt. Dagegen prägte Schuberts Harmonik und die spezifische Art seiner motivischen Arbeit – etwa die Variantenbildung, durch die einzelne Sätze zyklisch verbunden werden, oder die „unendlichen“ Fortspinnungsmelodien – in großem Maße das Werk von Liszt, Brahms und Wagner.

Franz Schubert komponierte sein **Oktett F-Dur** im Jahr 1824 im Auftrag von Ferdinand Graf Troyer, dem Obersthofmeister von Erzherzog Rudolf. Gemäß dem Wunsch des Auftraggebers ist es am damals sehr populären Septett op. 20 von Ludwig van Beethoven orientiert, die beiden Scherzo- und Menuett-Sätze erinnern in ihrem divertimentohaften Charakter sehr an das Vorbild Beethovens. Insgesamt ist im Oktett viel weniger von Schuberts Verzweiflung über private und berufliche Enttäuschungen zu hören als in den gleichzeitig entstandenen Quartetten d-moll und a-moll, wohl auch weil das Oktett als Auftragswerk konzipiert war. Das Adagio mit seiner unendlich weitergesponnenen Melodie und auch die unheimlichen, opernhaften Tremoli der Einleitung zum Finale sprechen aber unverkennbar die Tonsprache des späten Schubert. Das Oktett ist neben den beiden Klaviertrios, dem Streichquintett und den späten Streichquartetten eines der bedeutendsten Kammermusikwerke Schuberts wie auch des gesamten 19. Jahrhunderts.

Vielen Dank auch in der Saison 2011/12 an:



Hauptsponsor der KAMMERMUSIK IM BIBLIOTHEKSSAAL



**Klavierstimmung, Reparaturen und Instrumente von
ALLESPIANO
aus Denklingen, Tel. 08243 993 15 23**



Stadt Landsberg am Lech



**CDs und Bücher zum Programm
in Landsberg/Lech, Herkomerpassage 111.**

KAMMERMUSIK IM BIBLIOTHEKSSAAL 2011/12:

02. Oktober 2011: **GOLDBERG-VARIATIONEN**

06. November 2011: **METAMORPHOSEN**

19. Februar 2012: **WINTERREISE**

25. März 2012: **PASTORALE**

13. Mai 2012: **MUSIQUE DE TABLE**

Kartenvorbestellungen unter karten@kammermusik-landsberg.de:

- Abonnements (übertragbar):
75 € mit freier Platzwahl, 100 € mit reservierten Plätzen
- Einzelkarten mit freier Platzwahl 15 € / 8 € für Schüler/Studenten

Aktuelle Informationen zu den Konzerten unter www.kammermusik-landsberg.de.

KAMMERMUSIK IM *präsentiert von der Landsberg-Ammersee Bank* BIBLIOTHEKSSAAL DES AGRARBILDUNGSZENTRUMS LANDSBERG AM LECH

SONNTAG 15. MAI 2011, 18 UHR

FRANZ SCHUBERT | OKTETT

UTA SASGEN, FLÖTE, IRENE DRAXINGER, OBOE
BIRGIT GÖTZ, MICHAEL MEINEL, KLARINETTE
JOHANNES OVERBECK, CORNELIUS RINDERLE, FAGOTT
JULIANE BERNSMANN, BARBARA VOGLER, HORN
FELIX GIGLBERGER, NAZLI GIGLBERGER, VIOLINE
DOROTHEA GALLER, VIOLA
FRANZ LICHTENSTERN, VIOLONCELLO
EUGEN HOESCH, KONTRABASS
KARL KOLBINGER, LEITUNG

Nächstes Konzert:

Sonntag 02. Oktober 2011, 18 Uhr

GOLDBERG-VARIATIONEN

Ludwig van Beethoven: Serenade op. 8

Johann Sebastian Bach: Goldberg-Variationen BWV 988

in der Bearbeitung für Streichtrio von Dmitri Sitkovetsky

Gutenberg-Trio, Mainz:

Stefanie Buttjes, Violine, Malte Schaefer, Viola, Philipp Schweikhart, Violoncello

EINTRITT 15€ / 8€ (ERMÄSSIGT)
WWW.KAMMERMUSIK-LANDSBERG.DE